

**SAMMLUNG
MITTELATEINISCHER TEXTE.
DER ALEXANDERROMAN
DES ARCHIPRESBYTERS LEO**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649777587

Sammlung Mittellateinischer Texte. Der Alexanderroman des Archipresbyters Leo by Dr.
Friedrich Pfister & Alfons Hilka

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. FRIEDRICH PFISTER & ALFONS HILKA

**SAMMLUNG
MITTELATEINISCHER TEXTE.
DER ALEXANDERROMAN
DES ARCHIPRESBYTERS LEO**

Sammlung mittellateinischer Texte

herausgegeben von

Alfons Hilka

6.

Der Alexanderroman
des
Archipresbyters Leo

untersucht und herausgegeben von

Dr. Friedrich Pfister

Privatdozent der klass. Philologie an der Universität Heidelberg



Heidelberg 1913

Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 846.

Friedrich von Duhn

Fritz Schöll

in Dankbarkeit gewidmet

Vorwort

Wer auf dem weiten Gebiet der Alexandertradition arbeitet, empfindet als Hauptschwierigkeit einmal den Mangel an einer genügenden Ausgabe des griechischen Textes des Romans, des sog. Ps.-Kallisthenes,¹ dann, wenn er sich der westlichen Traditionsmasse zuwendet, das Fehlen einer Ausgabe, welche über die mannigfachen Formen der sog. *Historia de preliis* Auskunft gibt. Ersterem Übelstande abzuhelpfen hat Wilhelm Kroll vor Jahren versprochen, die zweite Aufgabe will vorliegende Arbeit zur einen Hälfte lösen, zur anderen Hälfte der Lösung näherbringen: Sie will die ursprüngliche Fassung des Leo geben, ihr Verhältnis zur griechischen Vorlage darstellen und die Grundzüge ihrer späteren Geschichte skizzieren.

Zu dieser Arbeit ist der Herausgeber der Not gehorchend geführt worden: Seit längerer Zeit mit den Problemen des Alexanderromans beschäftigt, mußte er in der lateinischen Fassung des Leo die wichtigste Übersetzung der in über dreißig Sprachen lebendigen Alexandertradition erkennen. Denn einmal liefert sie uns eine Rezension, die dem ursprünglichen Roman sehr nahe stand: sie erweist sich so als ein wichtiges Hilfsmittel neben der syrischen und armenischen Übersetzung und der Bearbeitung des Julius Valerius, um den alten griechischen Roman zu rekonstruieren und seine Entwicklungsgeschichte aufzuhellen. Dann bildet sie die Grundlage, auf der weitaus die meisten Literaturprodukte des abendländischen Mittelalters beruhen, die

¹ Ps bedeutet in den Noten zum Text Ps.-Kallisthenes.

PA
8247
.A2

diesen Stoff behandeln. Denn im Abendland, wo das griechische Original naturgemäß ganz zurücktrat, ist Leos Wirkung eine ungleich größere als die des Julius Valerius. Dieser Bedeutung des Leo entsprach aber die einzige Ausgabe dieses Textes¹ nicht: weil mit nicht hinreichenden Mitteln gearbeitet und kritisch nicht zuverlässig, konnte sie nicht mehr den Ansprüchen gerecht werden. Für sprachliche Untersuchungen bot sie kein genügend festes Fundament, und für die textkritische Behandlung und sachliche Erklärung war das damals vorhandene Material nicht völlig verwertet, neues war durch die spätere Forschung ans Licht gezogen worden, so vor allem der syrische und armenische Roman. Das große unbestreitbare Verdienst der *Editio princeps*, einen schwer entbehrten Text endlich ans Licht gezogen zu haben, war durch die dankbare Benützung seitens der Forscher während eines Vierteljahrhunderts belohnt worden. Eine neue Bearbeitung des von der Wissenschaft inzwischen ziemlich vernachlässigten Textes erwies sich als nötig.

Der neue Herausgeber hat seine Aufgabe folgendermaßen gefaßt. Entsprechend dem Vorsatz, den ursprünglichen Text des Leo zu geben, mußte er von dem Doppeltgesichte dieses Autors vornehmlich dasjenige ins Auge fassen, welches dem Altertum zugewendet ist, das dem Mittelalter entgegengerichtete nur insoweit, als es zur Erklärung des ersteren beiträgt. Im einzelnen ist über dies Verfahren in der Einleitung gehandelt. Die Anmerkungen sind möglichst knapp gehalten. Sie sollen das Material geben, das zur Textkritik, dann zum Verständnis des Textes selbst, schließlich zur Kennzeichnung der Stellung, welche die griechische Vorlage unter den übrigen Rezensionen des Romans einnahm, nötig ist. Da in der Einleitung häufig einzelne Stellen besprochen werden mußten, so konnte in den Anmerkungen vielfach ein kurzer Hinweis auf die Einleitung genügen.

¹ Die *Vita Alexandri Magni* des Archipresbyters Leo (*Historia de preliis*). Nach der Bamberger und ältesten Münchener Handschrift zum erstenmal herausgegeben von Dr. Gustav Landgraf. Erlangen 1885. — Vgl. allgemein über Leo zuletzt M. Manitius, *Gesch. der lat. Lit. des Mittelalters I* (1911) 529ff.

Ferner ist in der Einleitung kurz auf die Wirkung des Leo in der mittelalterlichen Literatur eingegangen: nur in knapper Zusammenstellung, ohne ausführlichen Nachweis im einzelnen, da eine umfangreiche Untersuchung hier nicht am Platz war. Vor allem durch die Tafel auf S. 41 mußte eine solche vorläufig ersetzt werden. Dabei wird die Hoffnung gehegt, daß diese Tafel trotz der zunächst vielleicht etwas verwirrenden Linienbüschel ihren Zweck, in Kürze ein klares Bild von der Stellung und Wirkung des Leo zu geben, besser erfüllt als eine lange Auseinandersetzung und den Mitforschern einen praktischen Wegweiser im Urwald der abendländisch-mittelalterlichen Alexandertradition bietet. Auch eine Abhandlung über die Sprache des Leo (s. auch S. 32ff.) konnte in der Einleitung nicht untergebracht werden und wird an anderer Stelle erscheinen. — Über die Textbehandlung selbst ist zu dem in der Einleitung Gesagten kaum etwas hinzuzufügen. Die Orthographie der Bamberger Handschrift wurde, getreu den Grundsätzen dieser Sammlung mittellateinischer Texte, beibehalten; nur wurde *u* von *o* unterschieden und *q* an den passenden Stellen in den Diphthong aufgelöst. Wo eine Lücke im Text anzunehmen ist, steht ein **, wo an der wörtlichen Wiederherstellung des Textes zu zweifeln ist, ein †; in jedem Fall findet sich dann in den Noten eine Begründung und Erklärung. Dem im einzelnen nachprüfend sich beschäftigenden Textkritiker sei dringend geraten, bevor er zu Textänderungen schreitet, den Tatbestand von J¹ und der älteren Rezensionen des Romans genau festzustellen. — Von der Benützung der schönen Initialen, über die C. Winters Verlag für diese Sammlung verfügt, mußte abgesehen werden, da in der maßgebenden Handschrift Initialen nur an zwei Stellen (S. 44,1 und 47,1) angebracht sind. —

Waren die Texte der interpolierten Historia für die Ausgabe des Leo nur Mittel zum Zweck, so wird jetzt eine über alle Wandlungen dieser Historia Auskunft gebende Textedition Selbstzweck der Zukunft sein. Ihre Zeit ist noch nicht gekommen, da erst das weit zerstreute reiche

handschriftliche Material gesammelt¹ und gesichtet werden muß. Einen Beitrag hierzu gibt der Herausgeber gleichzeitig in seinem Aufsatz „Die Historia de preliis und das Alexanderepos des Quilichinus“ im Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance I (1912) S. 249—301. Eine weitere Abhandlung hierüber wird im Laufe des Jahres erscheinen. Ferner wird Ulrich Bernays demnächst aus dem Nachlaß Ausfelds publizieren, was hieraus für die weitere Kenntnis der Historia wertbar ist.

Schließlich ist es dem Herausgeber eine angenehme Pflicht, folgenden Gelehrten für mannigfache Unterstützung seinen Dank auszusprechen: Mr. Henri Omont für sein überaus liebenswürdiges Entgegenkommen, mit welchem er über die Pariser Handschrift Auskunft gab und ihre photographische Aufnahme gestattete; Franz Boll und Fritz Schöll für manchen nützlichen Hinweis, den sie dem bei der Heidelberger Philosophischen Fakultät als Habilitationsschrift² eingereichten Manuskript beifügten; Wilhelm Heraeus,³ der in großer Bereitwilligkeit sich erbot, eine Korrektur zu lesen und dem Herausgeber hierbei manchen wertvollen Wink gab; Alfons Hilka, dessen überaus wohlthuende Teilnahme den Herausgeber auf dem einmal betretenen Gebiete länger festhielt, als er ursprüng-

¹ Hierbei ist neben den hauptsächlichsten Rezensionen J¹, J² und J³ auch auf Spielarten zu achten. So scheint es, daß J² gar nicht das Werk einer einmaligen Umarbeitung ist, sondern daß diese Fassung durch eine zweifache Überarbeitung entstand. Die bis jetzt bekannten Handschriften von J² (vgl. Münch. Mus. 1911, 251,4) geben alle das Ergebnis der zweiten Bearbeitung. Jenes Mittelglied zwischen J¹ und J² ist bis jetzt noch nicht beachtet. Es liegt m. E. in dem späten Textzeugen (saec. XV) der Bamberger Bibliothek M. II. 8 vor.

² Als Habilitationsschrift erschien die Einleitung (S. 1—40) in Sonderdruck unter dem Titel: Untersuchungen zum Alexanderroman des Archipresbyters Leo. Hab.-Schr. Heidelberg 1912.

³ Heraeus gab mir nachträglich noch folgende Bemerkung zur Note zu S. 73, 7: In *civitonicus* ist vielleicht *-onicus* lediglich Suffix; vgl. *acidonicus*, Thes. l. l., (oder *acitonicus*) von *acidus* oder *acetum*, also *civitonicus* = *civillis*. Vgl. dazu auch Fr. Schöll, Indogerm. Forsch. XXXI (1912) 314.

lich beabsichtigt hatte. Der Bamberger Bibliotheksverwaltung schuldet die Ausgabe für die mehrmalige Überlassung der kostbaren Bamberger Handschrift größten Dank.

*

Es war mir eine große Freude, daß die beiden Männer, denen ich während meiner Studienzeit neben Albrecht Dieterich die meiste Förderung verdanke, die Widmung eines Werkes annahmen, das einen Stoff behandelt, der in mancher Beziehung vielleicht nicht so erfreulich wie das Gebiet ist, auf welchem ich mich einstmals ihrer Führung anvertrauen durfte.

Heidelberg.

Friedrich Pfister.
